

kritik & utopie ist die politische Edition im
mandelbaum *verlag*.

Darin finden sich theoretische Entwürfe
ebenso wie Reflexionen aktueller sozialer
Bewegungen, Originalausgaben und auch
Übersetzungen fremdsprachiger Texte,
populäre Sachbücher sowie akademische und
außeruniversitäre wissenschaftliche Arbeiten.

Nähere Informationen zu Beirat,
Neuerscheinungen und Terminen unter
www.kritikundutopie.net



Christopher Stark

NEOLIBERALYSE

Über die Ökonomisierung unseres Alltags

Wie sich ökonomische Ideologie –
einer abgeschwächten Rhetorik zum Trotz –
weiter in alle Gesellschaftsbereiche frißt

mandelbaum *kritik & utopie*

Gedruckt mit Unterstützung durch

MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien, Referat Wissenschafts- und
Forschungsförderung

© mandelbaum *kritik & utopie*, wien 2014
alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Elvira Gross
Satz & Umschlaggestaltung: Michael Baiculescu
Druck: Primerate, Budapest

Inhalt

- 9 Einleitende Bemerkungen

MISSIONARE UND LOBBIES IM NAMEN DES NEOLIBERALISMUS

Bekennender Neoliberalismus in verschiedenen Gesellschaftsbereichen

- 16 Überwältigt von der Globalisierung
Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft stellt Kritiker der Globalisierung als gewaltbereit und schlecht informiert dar.
- 21 Neoliberale Regeln in der Systemgastronomie –
McDonald's: „Pyramide des Erfolgs“
In einer Chicagoer McDonald's-Filiale werden Verhaltensregeln und Grundvoraussetzungen für die Mitarbeiter zur Schau gestellt
- 28 „Unsozial sind immer die anderen“
Christian Reiermann, Journalist für Spiegel Online, beschwert sich über die Stigmatisierung „der Neoliberalen“ durch „die Linken“ und oder diejenigen, die sich für links halten.
- 36 Neoliberale Zitate zu den Themen Wirtschaft und Gesellschaft
- 54 Aussagen zu Eliten und zum Wettbewerb, auf dessen Basis sie entstehen sollen
- 69 Universalargument „Globaler Wettbewerb“
Ein Begriff als vielfältiges Fundament für neoliberale Argumentation
- 89 Dieter Nuhr: Nur Spaßmacher oder auch Politiker?
Textpassagen aus Dieter Nuhrs Humorprogramm „Nuhr die Ruhe“ (2012)
- 96 Die Früchte eines neoliberalen Zeitgeists
Der real existierende Neoliberalismus in verschiedenen Gesellschaftsbereichen

- 103 Exportförderung für die deutsche Wirtschaft getarnt als
Entwicklungshilfe und Humanismus
- 111 GEFRO – „Mit Liebe gepackt“ [sic!]
*Ein Versandhaus sourct Mitarbeiterüberwachung und -kontrolle
auf die Kunden aus und verpackt dies einschmeichelnd familiär*
- 113 „Going Together – Song of Neusoft“
*Ein Lied zum 20-jährigen Geburtstag eines Unternehmens
der Informationstechnologie-Branche*
- 116 Dystopie (Schreckenszenario) in der Gegenwart – das Stack-
Ranking
- 124 ElitePartner.de – „Singles mit Niveau“
*„Liebe ist kein Zufall“ – Analyse von Textauszügen der Internet-
plattform*
- 130 „Ich, der Überflieger – Leben im Schnelldurchlauf“

KÖRPER, GEIST UND NATURVERSTÄNDNIS IM NEOLIBERALISMUS

- 141 „Zykluskontrolle“ – Körper und Geist unter dem Diktat des
Terminkalenders und chemischer Hormone
- 148 „Ein Lächeln für Hamburg“
*Eine staatliche Imagekampagne soll das Verhalten der
Bevölkerung einer Stadt verändern.*
- 153 Tierhaltung im Neoliberalismus –
die industrialisierte Fleischproduktion
- 165 Wettbewerb im Gewand harmloser Unterhaltung
*Wie sich „Reality-Formate“ wie Deutschland sucht den Super-
star, Germany’s next Topmodel oder Dismissed harmonisch in
eine neoliberale Gesellschaft einfügen*
- 177 „Quantified Self“ – die Vermessung des Selbst
*Selbstevaluation – allumfassend, 86.400 Sekunden am Tag,
365 Tage im Jahr*
- 186 Mit der Knappschaft durch das „perfekte Semester“
*Eine Werbebroschüre (Zeitschriftenbeilage) für eine
Krankenversicherung gibt Ratschläge für Studierende, wie diese
trotz Dauerüberlastung durch die Bachelor-Master-Studiengänge
körperlich und geistig „fit“ bleiben können.*

- 194 Erziehung und Bildungssystem im Neoliberalismus
*Wie ökonomisches Denken in der Bildung Fuß faßt
und alte Ideale verdrängt*
- 196 Amy Chua – Die Mutter des Erfolgs
- 207 Kompetenznachweis Kultur – Kunst reduziert auf „Softskills“
- 213 „Kein Freund der Mittelmäßigkeit“
- 218 „Lieber München als Harvard – Spitzenwissenschaftler kehren zurück nach Deutschland“
- 225 „Schon im Studium Unternehmer werden!“

KLASSISCHE BEISPIELE VON NEOLIBERALISMUSKRITIK

- 232 Adorno zum „Geschichtsverlust“ und dem Vergessen in Zusammenhang mit der „Tauschgesellschaft“
- 236 *Brave New World* von Aldous Huxley
- 244 *MOMO* von Michael Ende
Das Buch über den Neoliberalismus im Alltag der „ganz normalen Menschen“
- 255 *Die Kunst des Liebens* von Erich Fromm

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

- 266 Universell diffundierender Neoliberalismus
- 274 Genese und Stand neoliberaler Gesellschaftsentwicklung
- 278 Ideologische Grundlagen und Gegenideologien
- 292 Ausblick

VORSCHLÄGE FÜR EINE POSTNEOLIBERALE GESELLSCHAFT

- 296 Wirtschaftssystem
- 310 Arbeit
- 319 Sozialsystem
- 328 Gesellschaft und Bildung
- 337 Ausblick

- 339 Anhang



Einleitende Bemerkungen

Der Begriff des Neoliberalismus, wie er in unserer Gesellschaft meist verwendet wird, ist kontrovers. Auf der einen Seite wird die Auffassung vertreten, mit diesem Begriff werde die vorherrschende ökonomische Ideologie beschrieben, nach welcher seit einigen Jahren alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche ausgerichtet und umgebaut würden. Andere sehen in diesem Begriff lediglich eine leere Hülle, einen politischen Kampfbegriff, welcher von Linken verwendet werde, um all jene zu diffamieren, deren Weltbild primär konservativ oder wirtschaftsliberal geprägt sei. Dritte wiederum akzeptieren lediglich eine wissenschaftstheoretische Definition des Wortes, sehen den Begriff also als Teil der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion und halten es in diesem Sinne für unzulässig, Neoliberalismus als universell verwendbaren Begriff oder gar als konkrete Ideologie zu verstehen.

Vorweg sollte erwähnt werden, daß die Neoliberalismusdefinition, welche Ausgangspunkt der Betrachtungen dieses Buches ist, der Erstgenannten entspricht. Neoliberalismus wird hier also weder als Wirtschaftstheorie noch als historischer Begriff verstanden, sondern als ein Paradigma und ein Zeitgeist, in dessen Zuge neben dem Wirtschaftssystem nach und nach auch alle anderen Gesellschaftsbereiche ökonomischen Prinzipien unterworfen werden.

Es wird der Versuch unternommen, anhand einer Vielzahl unterschiedlicher Texte aus Gesellschaft, Kultur, Werbung und Wirtschaft dem näherzukommen, was Neoliberalismus in diesem Sinne konkret bedeutet. Auch soll aufgezeigt werden, wie tief der universelle neoliberale Zeitgeist bereits verankert ist und wie unser Alltag und alle Lebensbereiche von ihm betroffen sind. Die hier angestellten Analysen sollen nicht unter der Überschrift des Neoliberalen pauschalisieren, sondern differenziert und kritisch sein. Eine simplifizierende Betrachtungsweise, im Rahmen derer allen

möglichen Phänomenen willkürlich ein Stempel „neoliberal“ aufgedrückt wird, soll vermieden werden. Dennoch gibt die Fragestellung einen gewissen Fokus vor, so daß Beispiele gewählt werden, die auch im Sinne der Fragestellung verwertbar sind. Die Texte sollen die Wirkmächtigkeit und Verbreitung des ökonomischen Zeitgeists beleuchten, um dieses Paradigma besser zu verstehen – insbesondere in bezug auf folgende Fragen: Welche Ziele werden von Neoliberalen verfolgt, wer sind die treibenden Akteure, welches Menschenbild liegt den Handlungen zugrunde, was für eine Zukunftsvision steht dahinter. Bezüglich der in den ausgewählten Quellen behandelten Einzelthemen besteht natürlich kein Anspruch auf Vollständigkeit, dennoch sollen die Grundaussagen repräsentativ für die wesentlichen ideologischen Fundamente und Auffassungen des Neoliberalismus stehen.

Die Zusammenfassung einer Vielzahl gesellschaftlicher Meinungen und Diskussionen, publizistischer Darstellungen und Werbebotschaften unter dem Begriff „Neoliberalismus“ mag, wie gesagt, eindimensional und verallgemeinernd erscheinen. Die Beschäftigung mit dem Neoliberalismus unter dem gewählten Titel könnte an eine Art Verschwörungstheorie erinnern, in deren Zuge versucht wird, die komplexe gesellschaftliche Vielfalt von Meinungen, widerstreitenden Interessen und die allgemeine Entwicklung monokausal zu erklären und Widersprüche systematisch auszublenden. In der Tat ist die Bündelung vieler Strömungen und Argumentationsmuster unter einem einzelnen Oberbegriff eine Vereinfachung der Realität. Auch können Analysen, die aus einer politischen Motivation entstanden sind, nur begrenzt objektiv sein (auch wenn sie um Objektivität bemüht sind). Normativ ist dieses Buch, da sich der Autor in Opposition zur beschriebenen Entwicklung sieht und dazu beitragen möchte, die weitere Verbreitung neoliberaler Ideologie einzudämmen – beziehungsweise einen grundlegenden Paradigmenwechsel hin zu Gleichheit, Humanismus und solidarischem Miteinander zu fördern. Gesellschaftsziele sollen in diesem Sinne nicht Wirtschaftswachstum und die Anhäufung materiellen Überflusses sein, sondern die Schaffung einer friedlichen und lebenswerten Gesellschaft für alle.

Die Themen dieses Buches beziehen sich auf einen Aspekt des aktuell vorherrschenden Zeitgeists und müssen daher auch im

Kontext aktueller ökonomischer und politischer Entwicklungen betrachtet werden. In diesem Zusammenhang relevant dürfte zum einen der Themenkomplex der neoklassischen Wirtschaftswissenschaften sein, die seit Beginn der Krise (2007) in Erklärungsnot geraten sind. Ihre vermeintlich wissenschaftlich unwiderlegbaren Theorien und das vermittelte Paradigma vom unfehlbaren freien Markt, welcher von angeblich überlegener Effizienz und Leistungsfähigkeit sei, erscheinen seither für viele weniger glaubwürdig denn je. Was ein Kollabieren dieses Ideologie- und Theoriegebäudes bisher verhindert, sind zum einen die nur mangelhaft entwickelten gesellschaftsorganisatorischen Alternativen und zum anderen die Mauer des Widerstands gegen grundlegende Systemanpassungen. Diese wird durch die Vielzahl hoch bezahlter Lobbyisten und PR-Leute in allen Gesellschaftsbereichen inklusive der Parlamente und Regierungen aufgebaut und permanent stabilisiert. Einige politische Beobachter meinen, die bloße Existenz vermeintlich linker Parteien und Organisationen verhindere ein allzu weites Abdriften in eine vollständig von der Wirtschaft dominierte Gesellschaft. Das Pendel schwinde einmal nach links und einmal nach rechts, und im übrigen sei ja durch den Wegfall der Freien Demokratischen Partei Deutschlands (FDP) als Teil des Bundestags ein Großteil neoliberaler Destruktionspotentiale gebannt. Zudem sei in der Folge der Krise der Ton von politischer Seite und von seiten der Lobbyisten sehr viel milder geworden, und die Forderungen nach „mehr Markt“ hätten merklich nachgelassen.

Letzteres ist in gewissem Umfang in Tat der Fall. Nach außen hin nehmen sich neoliberale Vorreiter verbal zurück oder sind weniger erfolgreich bei der Erzwingung ihrer Ziele. Zum Teil wandeln sich sogar ehemalige Vorzeige-Neoliberale wie der Uni-Präsident Dieter Lenzen (als er noch an der FU Berlin „wirkte“) scheinbar zu moralisch integren Humanisten (seit seiner Tätigkeit an der Uni Hamburg). Marktrhetorik wird derzeit also allgemein als wenig attraktiv angesehen und es können einige Auswirkungen eines kleinen Paradigmenwandels beobachtet werden: Das Dogma der Privatisierung scheint auf dem Rückzug, wenn zum Beispiel Stromnetze oder regionale Wasserwerke von lokalen Gebietskörperschaften auf Druck der Bevölkerung – unter anderem durch

Volksentscheide erzwungen – zurückgekauft und rekommunalisiert, also wieder verstaatlicht, werden. Neu entstandene, vielfältige Bewegungen fügen sich zudem in die Tradition gesellschaftskritischer Protest- und Gegenbewegungen seit den 1960er Jahren ein. Zu diesem Widerstand gehören etwa die inzwischen wieder erschlafte Bewegung der „Empörten“ in Spanien und Frankreich, das momentan weniger hörbare „Occupy Wallstreet“ in den USA und die Ableger unter anderem in Deutschland („Blockupy“). Diese Bewegungen bündeln die allgemeine Systemkritik, die sich in der Bevölkerung, in den Medien und ein Stück weit in der Wissenschaft deutlich verstärkt hat.

Die Annahme, im Lichte derartiger Entwicklungen werde die Deutungshoheit über ökonomische Grundfragen aus dem Machtbereich der Wirtschaftslobbies, der neoklassischen Wirtschaftswissenschaftler und „Agenda-Politiker“ verschwinden, die Annahme, nun könne ein tiefgreifender Umbruch hin zu einer menschlicheren Gesellschaft vollzogen werden, muß leider ebenso als unrealistisch bezweifelt werden, wie die Annahme, die Macht der Banken und Großunternehmen sei deutlich geschwächt. Auch wenn sich Tonlage und Inhalte gesellschaftlicher Diskurse verändert haben, einige Teilerfolge und positive Entwicklungen wie der Wegfall der Studiengebühren in Deutschland zu beobachten sind, ist es doch naiv zu glauben, daß eine Entwicklung hin zur Ökonomisierung der Gesellschaft, die bereits seit Jahrzehnten vorangetrieben wird, in nur wenigen Jahren grundlegend abgeändert oder umgekehrt werden kann. Dies gilt nicht für die nationale Ebene und erst recht nicht international. Die Nachgiebigkeit, mit der Politiker und Regierungen seit Beginn der Krise mit Spekulanten und Finanzinstitutionen umgehen, ist bezeichnend. Den Schuldigen an der Krise wird die Möglichkeit eingeräumt, fast ungehindert und ohne grundlegende Kursänderungen weiterzumachen und sich sogar an den Folgen der Krise und der aus ihr hervorgegangenen sogenannten Eurokrise weiter zu bereichern. Zugleich fallen Industrielle weiter durch auffällige Großspenden an Parteien auf, die zeitgleich Politik in deren Interesse machen.¹ Die

1 Beispiel: Die CDU erhielt direkt nach der Bundestagswahl 2013 eine Großspende der Quandt/Klatten-Familie, die die Hälfte der Anteile des

Bevölkerungsmehrheit ächzt nach wie vor unter ständig steigendem Leistungsdruck in allen Lebensbereichen, einer Stagnation der Gehälter, extrem steigenden Mieten in Großstädten (mit entsprechenden sozialen Konsequenzen) und der ungehinderten Weitung der Schere zwischen Arm und Reich.

Dieses Buch soll zeigen, daß der Trend hin zur Ökonomisierung aller Lebensbereiche ungebrochen ist und bereits viel tiefer sitzt, als dies im allgemeinen wahrgenommen wird. Neben auf den ersten Blick erkennbaren neoliberalen Beispielen sollen daher besonders auch die viel häufiger vorkommenden, indirekten neoliberalen Meinungsäußerungen in die Betrachtung einbezogen werden – ungeachtet dessen, ob sie bewußt oder unbewußt erfolgt sind. Gerade unbewußte Äußerungen können erst beim genaueren Hinsehen in ihrer ganzen ideologischen Tragweite erfaßt werden. Ein Beispiel hierfür sind scheinbar nützliche Magazine für Studierende oder Schüler, die vorgeben, Orientierung für Beruf und Leben zu bieten, die jedoch neben Werbung mit Begriffen wie Karriere², Wettbewerb, Elite und Einstiegsgehälter gefüllt sind und eine klar neoliberale Agenda transportieren. Eher unbewußter Neoliberalismus findet sich an vielen Stellen, unter anderem auch in vorgeblich links-liberalen Medien. Auch hier werden wie selbstverständlich offen oder unterschwellig materialistische und egoistische Werte propagiert oder es wird wenig kritisch über Akteure und Institutionen berichtet, die derartige Wertvorstellungen leben und/oder fordern. In der Regel wird diese ideologische Grundausrichtung von Medienerzeugnissen durch vereinzelte kritische Artikel scheinbar relativiert. Zusammen mit dem Fokus auf Karriere, Arbeitsmarkt und Wirtschaftsinteressen wird aber unterschwellig auch stets der Ellenbogen als Mittel sozialer Interaktion und als Mittel für den Aufstieg innerhalb einer Gesellschaftshierarchie beworben.

Die Analysen dieses Buches sind in einem essayistischen Stil verfaßt. Zur Interpretation der Zitate ist die Einordnung in den

Autokonzerns BMW hält. Zeitgleich setzte sich die CDU auf EU-Ebene „zufällig“ für eine großzügigere CO₂-Regelung für PKW ein.

- 2 Ein Lieblingsbegriff im neoliberalen Zeitalter. Zur Popularität des Begriffs siehe im Anhang Aufwärtsentwicklung des Suchbegriffs „Karriere“ in der BRD Seite 340.

Kontext der gesellschaftspolitischen Umstände und Entwicklungslinien notwendig. Zur Erklärung greift der Autor daher stark auf seine politischen Erfahrungen sowie auf seine Allgemeinbildung zurück. Konkret zu beantwortende Fragen, die hinter den Analysen stehen, sind, *wer* etwas sagt, *wie* und in *welchem* Tonfall die Person oder Organisation es sagt, *welches* das dahinterstehende *Menschenbild* und was die konkreten *Motive* für das Gesagte sind. Über die vordergründigen Inhalte hinaus soll so zu den eigentlichen Aussagen vorgedrungen werden.

Die Analysen sind in fünf Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel beschreibt, in welchen unterschiedlichen Formen Missionare und Lobbies im Namen des Neoliberalismus in der Öffentlichkeit versuchen, ihre Ideen und Ziele auf verschiedenen Ebenen durchzusetzen. Das zweite Kapitel befaßt sich mit den „Früchten eines neoliberalen Zeitgeists“. Es werden hier also eher indirekte Beispiele aufgeführt, wie neoliberales Denken von Personen und Organisationen geäußert wird, die sich selbst vermutlich gar nicht explizit als „neoliberal“ betrachten würden. Im dritten Kapitel geht es um Bildung und Erziehung – ein Bereich, um den sich neoliberale Vordenker zunehmend stark „kümmern“. „Nordet“ man den Nachwuchs bereits in der Schul- und Studien/Ausbildungsphase des Lebens entsprechend ein, erspart man sich später viel Widerstandspotential, so der vermutliche Hintergedanke. Im vierten Kapitel werden vier Textpassagen aufgeführt, in denen auf besonders kluge Art und Weise Neoliberalismuskritik aus unterschiedlichen Blickwinkeln geäußert wird. Im letzten Abschnitt des Buches finden sich zusammenfassende und abschließende Bemerkungen und zu guter Letzt konkrete Vorschläge des Autors für eine postneoliberale Welt, die zum Großteil aus den Analysen des Buches hergeleitet sind.

Aus Gründen der Emanzipation in der Sprache finden sich im Text einige Worte in ihrer weiblichen Form – um dem Leser seine Lese- und Denkgewohnheiten bezüglich Geschlechterzuordnungen bewußtzumachen. Der Text ist im Sinne einer guten Lesbarkeit aber nicht durchgehend gegendert. Alle zitierten neoliberalen Texte sind eingerückt wiedergegeben. Zitierte neoliberalismuskritische Texte sind ebenfalls eingerückt.